

Stille Nacht, heilige Nacht? – raue Zeiten gestern und heute!

Eine etwas andere Weihnachtspredigt von Peter H. Uhlmann, Pfr.

*Diese Predigt darf beliebig weiterverwendet werden,
ich hoffe, dass sie uns nachdenklich stimmt.*

Jesus wurde in eine Welt voll von Ungerechtigkeit und Not hineingeboren

Die Welt, in die Jesus hineingeboren wurde, war weder still noch heilig. Da gab es keine „stille Nacht“, wie es uns ein bekanntes Weihnachtslied suggeriert, kein „hochheiliges“ Ehepaar, sondern viel Ungerechtigkeit und eine blutige Geburt einer erschöpften, erst etwa 12 bis 14jährigen Jüdin. Zu diesem Zeitpunkt heirateten die jungen Frauen in Israel.¹

Lukas berichtet uns, dass unter Quirinus eine Volkszählung, ein sog. römischer Zensus stattgefunden habe, was übrigens historisch belegbar ist. Wir lesen in Kapitel 2:

„Es geschah aber in jenen Tagen, dass ein Erlass ausging vom Kaiser Augustus, alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen lassen. Dies war die erste Erhebung; sie fand statt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Und alle machten sich auf den Weg, um sich eintragen zu lassen, jeder in seine Heimatstadt. Auch Josef ging von Galiläa aus der Stadt Nazaret hinauf nach

¹ Verglichen mit der Situation bei den Griechen waren die Jüdinnen wenigstens geschlechtsreif. Bei den Griechen wurden Mädchen oft schon mit sechs oder neun Lebensjahren verkuppelt. Leider findet man dieses tiefe „Hochzeits“-alter auch bei Moslems. So werden besonders im strengen Saudi Arabien Mädchen auf diese Weise zur sexuellen Ausbeutung gezwungen. Auch Mohammed vollzog die „Ehe“ mit der neujährigen Aischa. Welche Ängste haben und hatten diese Kinder!

Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich eintragen zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die war schwanger. Und es geschah, während sie dort waren, dass die Zeit kam, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn in der Herberge war kein Platz für sie.

Was im folgenden Quellentext berichtet wird, war nicht eine Volkszählung in unserem heutigen Sinn, sondern ein sogenannter Zensus. Die von den Römern unterworfenen Bevölkerung musste sich in Steuerlisten eintragen lassen. Bei einem ersten Zensus waren diese Eintragungen sehr aufwändig. Die römischen Beamten wollten genau wissen, wem welches Land gehörte. Es wurde genau vermessen, d.h. es wurde eine Art Grundbuch erstellt. Vielfach gab es unregelmäßige Erbschaftsverhältnisse. Das Signalement der Besitzer wurde aufgeschrieben, wie Alter, Verwandtschaftsverhältnisse, die Ehepartner wurden ebenso erfasst wie die Anzahl der Kinder und deren Alter. Alle diese Angaben dienten als Grundlage für die Steuererhebung. Bei Verdacht falscher Aussagen wurden die Personen gefoltert.

Ein weithin unbekannter Quellentext...

In einem noch erhaltenen Text beschreibt Laktanz, ein damals sehr bekannter Schriftsteller, der um 300 n.Chr. gelebt hatte, wie eine solche Schatzung in Syrien abgelaufen ist:

„Die Zensitoren erschienen allerorts und brachten alles in Aufruhr. Die Äcker wurden Scholle für Scholle vermessen, jeder Weinstock und Obstbaum wurde gezählt, jedes Stück Vieh jeder Gattung wurde registriert, die Kopffzahl der Menschen wurde notiert, in den autonomen Städten wurde die städtische und ländliche Bevölkerung zusammengetrieben, alle Marktplätze waren verstopft von herdenweise aufmarschierenden Familien, jedermann erschien mit der ganzen Schar seiner Kinder und Sklaven, überall hörte man das Schreien derer, die mit Poltern und Stockschlägen verhört wurden, man spielte die Söhne gegen die Väter aus und presste die treuesten Sklaven zu Aussagen gegen ihre Herren, die Frauen gegen ihre Ehemänner. Wenn alles vergeblich durchprobiert war, folterte man die Steuerpflichtigen, bis sie gegen sich selber ausagten, und wenn der Schmerz gesiegt hatte, schrieb man steuerpflichtigen Besitz auf, der gar nicht existierte. Es gab keine Rücksicht auf Alter und Gesundheitszustand. Kranke wurden herbeigeschleppt und Gebrechliche, das Lebensalter wurde nach Schätzung notiert, das Alter der Minderjährigen (steuerfrei!) heraufgesetzt, das der Greise (steuerfrei!) herabgesetzt, alles war erfüllt von Kummer und Jammergeschrei. Aber die Meldebogen der ersten Zensitoren genügten noch nicht. Vielmehr schickte man immer und immer noch weitere Kontrollkommissare, als sollten sie noch mehr aufspüren, und jedesmal wurde das Steuersoll verdoppelt. Denn was sie nicht fanden, das erfanden sie ganz nach Belieben, damit ihre Mission nicht vergeblich erschien. Inzwischen starben Menschen und Vieh, aber nichtsdestoweniger musste man Steuer zahlen für die Toten, auf dass weder das Leben noch das Sterben gratis erlaubt sei. Zuletzt blieben nur noch Bettler übrig, von denen man nichts mehr einreiben konnte. Aber um zu verhindern,

dass sich jemand durch vorgetäuschte Zahlungsunfähigkeit der Steuerpflicht entziehe, brachte man eine Menge wirklich mittelloser Leutchen gegen alles Menschenrecht ums Leben“ (Laktanz, *De mortibus persecutorum*, 23,1ff).

Maria gebar ihren ersten Sohn...

In dieser brutalen Welt suchte ein junges Ehepaar ein stilles Plätzchen, wo Myriam, auf griechisch Maria, gebären könnte. Mag sein, dass der erste Zensus nicht ganz so erbarmungslos war, aber freundlich lächelndes Militär gab es auch in der Zeit, als Jesus geboren wurde, nicht. Weihnachtsidylle konnte damals nicht aufkommen, und schon gar nicht nach der Melodie „Stille Nacht ...“ Es gibt andere Weihnachtslieder, die sind realitätsbezogener, besonders auch, was den Inhalt des Textes anbelangt. Es gab noch einen anderen Grund, dass einem das Lachen verging. Das hing mit dem damaligen König zusammen.

Herodes: ein rücksichtsloser Gewaltherrscher

Der mächtigste Mann in Palästina war Herodes. Wer damals seinen Namen hörte, wurde einerseits von Angst und Panik und andererseits von Hass und Ekel ergriffen. Herodes war ein Edomiter, die ihrerseits von Esau abstammten. Esau hatte sein Erstgeburtsrecht verkauft und wollte doch den Segen haben. So wie es zwischen Jakob und Esau zu unheilvollen Rivalitäten gekommen war, so kam es auch zwischen den Bewohnern Judäas und Herodes zu schlimmsten Machtkämpfen. Wie Jakob vor der Macht Esaus weichen musste, so geriet Israel in eine notvolle Lage.

Wenn wir von Herodes sprechen, so tun wir dies, weil Jesus unter seiner Regierungszeit geboren wurde. Gott hätte keinen schlimmeren Herrscher aussuchen

können, unter dem sein Sohn geboren wurde. Dreißig Jahre früher ließ er den letzten Makkabäer umbringen und richtete bei der Eroberung Jerusalems ein grässliches Blutbad an. Herodes verheiratete sich zehn Mal. Die dadurch entstandene große Verwandtschaft dezimierte er auf grausame Weise. Er ließ nicht nur seine Frauen und Schwiegermütter, sondern mehrere seiner eigenen Söhne hinrichten. Kaiser Augustus soll von Herodes gesagt haben: „Man ist besser das Schwein des Herodes, als sein Sohn.“

Dann kam das Jahr 7 v.Chr. (wahrscheinlich war es das Jahr 3 v. Chr., siehe Bemerkung am Schluss), das zu einem eigentlichen apokalyptischen Jahr wurde. Herodes ließ die beiden Söhne und Prinzen Alexander und Aristobul wegen Hochverrats erdrosseln und eine Oppositionsgruppe von 300 Offizieren liquidieren.

Im gleichen Jahr geriet er in einen Konflikt mit 6000 Pharisäern, die den Kaiser verweigerten. Einige dieser Pharisäer prophezeiten unter Berufung auf eine Gottesoffenbarung die nahe Geburt des messianischen Königs, der den blutigen Herodes stürzen und die goldene Endzeit heraufführen werde!

Abermals wurden viele Pharisäer umgebracht. In diese für Herodes verzweifelte Situation hinein kamen mehrere babylonischen Astrologen nach Jerusalem und fragten diesen Tyrannen: *„Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen“* (Mt 2,2) Vielleicht ist Herodes in seinem Leben zum ersten Mal richtig erschrocken, jedenfalls hielt Lukas fest: *„Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.“*

Warum kamen diese „Magier“ (= Weise und Gelehrte, Traumdeuter und Astrologen), wie der Matthäustext sie nennt, nach Israel? Sie kamen mit einer Frage:

»Wo finden wir den neugeborenen König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um uns vor ihm niederzuwerfen« (Mt 2,2).

Sterne als Gottesersatz

Heute leben wir in einer Zeit, in der der Glaube an die Sterne geradezu epidemische Ausmaße angenommen hat. Es gibt kaum eine Zeitschrift, die nicht Horoskope anpreist! Die Astrologie wird auf Grund der Geschichte mit den Magiern nicht legitimiert! Die Bibel verbietet aufs Schärfste die Sterndeuterei:

„Du hast dir große Mühe gemacht mit deinen vielen Beratern; sollen sie doch auftreten und dich retten, sie, die den Himmel deuten und die Sterne betrachten, die dir an jedem Neumond verkünden, was kommt. Wie die Spreu werden sie sein, die das Feuer verbrennt. Sie können sich nicht retten vor der Gewalt der Flammen. Das wird keine Glut sein, an der man sich wärmt, kein Feuer, um das man herumsitzt.“ (Jes 47,13-14).

Während heute immer mehr Menschen sich von solchen Fangarmen der Finsternis leiten lassen, gelangen die Magier aus dem Morgenland zu Christus! Hier haben sie ihre untaugliche Astrologie nicht mehr nötig. Der Messias gibt das wahre Licht, und nicht Irr- oder Flackerlicht. Sie kommen mit untauglichen Mitteln, aber sie kommen.

Erst das Wort Gottes führt zum Ziel

Sie suchen den neugeborenen König in Jerusalem, am Hof des Despoten. Als Herodes die Magier mit ihrer Frage nach dem König empfängt, lesen wir:

„Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. Er ließ alle führenden Priester und Gesetzeslehrer im Volk Gottes zu sich kommen und fragte sie: »Wo soll der versprochene Ret-

ter geboren werden?« Sie antworteten: »In Bethlehem in Judäa. Denn so hat der Prophet geschrieben: ›Du Bethlehem im Land Juda! Du bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten in Juda, denn aus dir wird der Herrscher kommen, der mein Volk Israel schützen und leiten soll.« (Mt 2,3-6).

Erst als man im Wort Gottes forscht, findet man Bethlehem als das Städtchen, das die Verheißung der Geburt des Messias trägt. Mit aller Deutlichkeit zeigt uns hier die Bibel den rechten Weg: Weg von den Sternen, hin zu Gottes Offenbarung! Weg von allem Aberglauben, hin zum Glauben an Jesus Christus! All die Lichter am Himmel sind weder Götter noch Mächte, sondern Abglanz von dem, der sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“

Psalm 72,9-13 spricht von einem Herrscher, der nach anderen Gesetzen regiert als Herodes und mit ihm all die totalitären Regierungen dieser Welt:

„Vor ihm sollen seine Gegner sich beugen, Staub sollen lecken all seine Feinde. Die Könige von Tarschisch und von den Inseln bringen Geschenke, die Könige von Saba und Seba kommen mit Gaben. Alle Könige müssen ihm huldigen, alle Völker ihm dienen. Denn er rettet den Gebeugten, der um Hilfe schreit, den Armen und den, der keinen Helfer hat. Er erbarmt sich des Gebeugten und Schwachen, er rettet das Leben der Armen.“

Die ersten Evangelisten waren Heiden

Die ersten Evangelisten in Jerusalem sind Heiden aus dem Osten. Da bricht nicht Jubel aus, sondern Herodes und das Volk erschrecken. Sie erschrecken für einen Augenblick, aber sie lassen sich nicht von ihrer Geschäftigkeit abbringen. Der barmherzige Gott gibt sogar Herodes die Möglichkeit, den Messias kennen zu ler-

nen. Statt dass der alte Mann Busse tut, hat er Angst um seinen Thron. Die Mordpläne drehen sich weiter: Nun trifft es die Säuglinge von Bethlehem.

Wo bleiben die geistigen Führer Israels? Sie wissen, wo und wissen nun auch dass der König aller Könige geboren wird. Warum suchen sie ihn nicht auf, um ihm die Ehre zu erweisen? Welchen Eindruck müssen die Männer aus dem Osten gehabt haben? Unbeirrbar setzen sie sich jedoch in Bewegung. Der Bibeltext sagt uns, in welcher Verfassung sie zur Geburtsstädte kamen:

Erstens mit Freude: „Als sie den Stern sahen, kam eine große Freude über sie.“

Zweitens mit Demut: „Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria. Da warfen sie sich vor ihm zu Boden und ehrten es als König.“

Drittens mit Freigebigkeit: „Dann holten sie die Schätze hervor, die sie mitgebracht hatten, und legten sie vor ihm nieder: Gold, Weihrauch* und Myrrhe“ (Mt 2,10-11).

Wie verhalte ich mich gegenüber dem, der Mensch geworden ist, um mich zu retten?

Feindselig sind die wenigsten, viele aber gleichgültig. Oder gehöre ich zu denen, die aufgeschlossen und zur Hingabe an Christus bereit sind?

Diese Männer, die etwa 1000 km angereist sind, bringen drei Gaben:

- Erstens Gold, das Symbol der Reinheit, das Zeichen der königlichen Herkunft.
- Zweitens Weihrauch: Dieses Duftöl verweist auf die göttliche Herkunft des Geborenen. Sicherlich haben sie dies nicht ganz begriffen. Aber sie haben ihr Bestes gebracht.

- Drittens Myrrhe, ein bitteres Gewächs. Man benutzte es bei Begräbnissen. Weist es nicht auf den außerordentlichen Tod dieses Säuglings hin? Nur vom Kreuz her betrachtet bekommt Weihnachten einen Sinn! – vgl. Mk 15,23; Joh 19,39.

Weihnachten ist nicht nur eine Freudenzeit, sondern auch eine Gerichtszeit

Mit Weihnachten beginnt nicht nur eine Freudenzeit, sondern auch Scheidung unter den Menschen oder deutlicher gesagt: Mit Weihnachten beginnt das Gericht Gottes. Zu welcher Gruppe von Menschen gehören Sie?

Da ist der Heuchler Herodes, der nur deshalb mehr vom Messias wissen will, damit er ihn umbringen kann.

Das Volk gerät über die Geburtsankündigung des Erlösers in Aufregung, aber es eilt nicht zu ihm hin. Kurt Ihlenfeld hat die treffenden Worte gefunden: *„Weihnachten wird gefeiert, aber Christus wird geleugnet. Die Welt verzichtet lieber auf den Glauben als auf ihr Gefühl.“*

Ganz anders die Männer aus dem Osten. Sie wissen nicht viel über den neuen König. Aber sie haben ein Ziel: Sie gehen dem Erlöser entgegen! Sie huldigen dem König der Könige, dem Messias.

Welchen Leuten schließen Sie sich an?

85/96/15

Bemerkungen:

Das Zitat zum Zensus stammt aus: Ethelbert Stauffer, *Jesus Gestalt und Geschichte*, Francke Verlag, Bern, 1957, S. 28f. Stauffer vermittelt in diesem Buch viele weitere wertvolle zeitgeschichtliche Informationen zum Neuen Testament, die man sonst oft vergeblich sucht. Er räumt mit deutscher Gründlichkeit mit etlichen Thesen auf, die seit dem 19. Jh. immer wieder von bibelkritischer Seite im Zusammenhang mit der Geburt Jesu gemacht wurden (z.B. zu Quirinus, Kindermord von Bethlehem usw.). Er belegt auch anhand von jüdischen Quellen, wie Maria als hurende Priestertochter verleumdet wurde und der Prozess gegen Jesus als Musterprozess gegen einen Ketzer während Jahrhunderten unter einem Pseudonym tradiert wurde. – Das Buch kann nur noch antiquarisch bezogen werden.

Stauffer zitiert einen weiteren Text: „Wer Grundbesitz in einer anderen Civitas [Stadt, Gemeinde] hat, muss seine Deklaration in derjenigen Civitas abgeben, in deren Feldmark der Grundbesitz liegt. Denn die Grundsteuer muss man an diejenige Gemeinde abführen, in deren Territorium man Grundbesitz hat“ (S. 33). – Folglich hatten Maria oder Josef in Bethlehem einen steuerbaren Grundbesitz.

Zur Datierung der Geburt Jesu und dem Tod von Herodes: Beide Termine stehen miteinander in Beziehung. Ob Herodes erst nach 4 v. Chr. gestorben ist oder nach einer anderen These nach 3 v. Chr., ist schwierig zu rekonstruieren. Nach der Dreifachkonjunktion von Jupiter und Regulus als hellstem Stern im Sternbild des Löwen im Jahr 3 v. Chr. wäre es möglich, die Geburt von Jesus etwas später anzusetzen. Dies würde der Aussage entgegenkommen, dass Jesus „etwa dreißig Jahre alt war, als er zum ersten Mal öffentlich auftrat“ (Lk 3,23).

(vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Stern_von_Betlehem).